

**Greetsiel beheimatet die größte
Kutterflotte Ostfrieslands. Bis zu
25 Krabbenkutter gleichzeitig
legen im historischen Hafen des
Bilderbuch-Dorfes an**





Entdecker-Route

› TOUR: OSTFRIESLAND › LÄNGE: 300 KILOMETER › DAUER: 5 TAGE

Geborgen hinter Deichen

Nicht nur an der Küste, auch im Hinterland, von Emden bis nach Glückstadt, liegen die verborgenen Juwelen der Region. Eine Reise, auf der unser Autor eines niemals vermisst hat: das Meer

TEXT Christian Heinrich FOTOS Jörg Modrow



MEINE REISE BEGINNT DORT, wo sie für viele andere endet – mitten in einer Schafherde auf einem Deich westlich von Emden. In Ostfriesland. Auf der einen Seite rauscht das Meer, das Sehnsuchtsziel der meisten Urlauber. Ich aber schaue Richtung Inland, wo in der Mittagssonne auf einem Hügel das Warftendorf Rysum schlummert. Rysum, rund 850 Einwohner, ist die erste Station auf meiner Reise durch das Hinterland der Nordseeküste. Ich werde auf dieser 300-Kilometer-Autotour von Emden nach Glückstadt viel sehen, nur eben nicht das Meer. Ich werde fröstelnd durch ein Moor laufen, in einem Bunker meinen Urängsten begegnen, die heimeligsten Häuser Deutschlands sehen und mich wie der Papst auf seiner Terrasse fühlen. Die Schafe ziehen mähend langsam weiter, und auch ich breche auf.

----- TAG 1 -----

Emden und Umgebung

DAS RUNDENDORF RYSUM, 15 Kilometer westlich von Emden, hat passenderweise eine Ringstraße, die einmal um den Dorfkern mit seiner prächtigen Backsteinkirche führt. Während ich in 20 Minuten einmal im Kreis flaniere, kommen mir gerade ein-

mal zwei Autos entgegen. Jedes einzelne rote Backsteinhaus am Straßenrand ist ein Zeugnis hingebungsvoller Sorgfalt: An den Türen hängen golden schimmernde Türklopfer, die Namensschilder sind handgemalt und mit kleinen Bildern meist von Schiffen verziert, in den Vorgärten sauber geschnittener Rasen, umringt von bunten Blumen, auf einer Bank fein angeordnet ein Dutzend Tonfiguren, die mich anlächeln. Wozu das alles? Ein jüngerer Mann, der in seinem Garten arbeitet, sieht mich freundlich an, er hält die Frage für falsch. »Wir wollen es eben sehr gemütlich haben, da achten wir auf alles ein bisschen mehr«, sagt er. Im Gespräch mit ihm und anderen Ostfriesen wird mir schnell klar: Wenn man hinter einem Hunderte Kilometer langen Deich lebt, vermittelt das nicht nur eine gewisse Sicherheit, sondern auch ein Gefühl der Geborgenheit. Und das wird hier wahrhaftig gehegt und gepflegt.

Beglückt fahre ich in einer Viertelstunde nach **EMDEN**. Im Süden der Stadt erstreckt sich unmittelbar neben dem Deich das »Ökowerk«, wo ich ein weiteres Kennzeichen ostfriesischer Lebensart kennenlerne. Esther Saathoff, die durch ihre dunkle Brille eher idealistisch in die Welt blickt, führt mich durch das Herzstück des Geländes: das »Pomarium Frisiae«, eine Plantage, →

Schaf, Deich, Schaf – in Ostfriesland kommt auch zur Ruhe, wer unterwegs ist

auf der rund 600 verschiedene Apfelsorten wachsen. Dass hier laut Esther Saathoff »eine wohl einmalige Vielfalt« versammelt ist, lässt die Äpfel bei der anschließenden Probierrunde noch besser schmecken. Ich füge zur Geborgenheit noch Naturverbundenheit hinzu. Daseinssorgfalt – vielleicht lässt sich so die ostfriesische Lebensweise am besten beschreiben.

Emden selbst ist mit gut 50 000 Einwohnern die größte Stadt Ostfrieslands, geprägt von der Ems und einem Geflecht kleiner Kanäle. Im idyllischen Ortskern, der sich ums Hafenbecken legt, vergeht der Abend im Nu. Ich besuche das Otto Huus – eine Art Museum für den berühmten Komiker Otto Waalkes, dervon hier stammt und manchmal selbst an der Kasse sitzt, hier findet sich von Ottifanten-Plüschtieren bis zum Kinosaal mit Otto-Filmen in Dauerschleife alles, was der Künstler hervorgebracht hat. Danach geht es für ein Dinner auf dem Museums-Feuerschiff »Amrumbank«, das im Hafen vertäut ist. Unter Deck wird Granat serviert, Nordseekrabben. Das Meer vermisste ich nicht.

----- TAG 2 -----

Greetsiel und Großes Meer

EINE HALBE STUNDE dauert die Fahrt von Emden aus, dann liegt das Fischerdorf **GREETSIEL** vor mir: Für Ostfriesland ein Besuchermagnet ersten Ranges. Schon am Ortseingang: überall Touristen auf der Straße. Im Schrittempo rolle ich mit meinem Auto an den beiden Zwillingwindmühlen vorbei, neben dem Kutterhafen ein Wahrzeichen von Greetsiel. Kurz darauf muss ich zu Fuß weitergehen, der Ortskern ist komplett autofrei. Ein heimeliges Giebelhäuschen schmiegt sich an das nächste. Die langen Dächer, die fast bis auf den Boden reichen, und der rote Backstein lassen bis ins 17., 18. Jahrhundert zurückblicken. Die Stadt ist eine Art Freilichtmuseum, ohne dabei ihre Authentizität zu verlieren.

Ich leihe mir ein Ruderboot und erlebe Greetsiel vom Wasser aus. Gute Entscheidung, denn ausgerechnet in den engen Kanälen entfaltet sich der befreiende Eindruck von Weite: Die Wasserläufe von Greetsiel sind an das Hunderte von Kilometer lange Kanalnetz von Ostfriesland angeschlossen. Wenn ich einen ganzen Tag Zeit hätte, könnte ich bis nach Pilsum rudern.

Von Greetsiel bis zum nächsten Ziel bin ich mit dem Auto eine knappe halbe Stunde unterwegs. Wie überall in Ostfriesland sieht die Landschaft meist so aus: Schafe, Kühe, noch ein paar Schafe, eine Windmühle, Schafe, ein Kanal, ein Dorf mit gepflegten roten Backsteinhäusern, die einem sorgfältig gezeichneten Bilderbuch entsprungen zu sein scheinen, dann wieder Kühe. Der Frieden dieser Region, die Beschaulichkeit – schon nach zwei Tagen strahlt alles unweigerlich auf mich ab.

Ich komme zur Ruhe, obwohl ich unterwegs bin. Und bleibe gelassen, auch als mein Navigationssystem versagt.

Eine Frau am Straßenrand wird weiterhelfen können, sie führt offenbar ihr Pony spazieren. Die beiden blicken mich geduldig an, als ich nach dem Großen Meer frage. Während das Pony seinen Kopf in das laue Lüftchen dreht, erklärt mir die Frau in aller Ruhe und Ausführlichkeit, wie ich weiterfahren soll. Ein paar Mal links und rechts, über eine schmale Brücke, dann sei ich schon am Ziel. Fünf Minuten später erstreckt sich vor mir das Nordende des **GROSSEN MEERS**, das gar keines ist, sondern ein riesiger See. Den kleinen Sandstrand hier nutzt allerdings kaum jemand. Denn am Großen Meer dreht sich alles um Sport, bei den Verleihern gibt es Hydrobikes – eine Art Fahrrad auf Schwimmrumpfen mit Schaufelantrieb –, alle Arten von Booten, Windsurfausrüstung. Ich aber entscheide mich für eine Fahrradtour auf dem Drei-Meere-Weg, der einmal um den See und benachbarte Gewässer führt. Auf einem Mountainbike fliege ich zwischen gelb blühenden Wiesen und dem See dahin. Fahrradfahrer und Wanderer lächeln mir zu. Wir sind uns ohne Worte einig, hier ein kleines Paradies entdeckt zu haben. Eines, in dem man auch arbeiten muss: An zwei Wasserläufen besteige ich mit anderen eine kleine Fähre, »Pünke« genannt. Es gibt keinen Fährmann, wir müssen uns mit einem Schwungrad an einem Drahtseil selbst ans andere Ufer kurbeln.

----- TAG 3 -----

Moordorf, Wiesmoor und Jever

VOM GROSSEN MEER geht es weiter ins Binnenland. Nach einer Viertelstunde parke ich vor dem Moormuseum in **MOORDORF**. Es zeigt 200 Jahre im Leben der ersten Kolonisten, ein Leben in bitterster Armut, in kümmerlichen Lehmkatzen, auf kargem Grund. Neben dem Freilichtmuseum erstreckt sich ein Stück echtes Moor, ich durchquere es und denke leicht fröstelnd an Geschichten von Moorleichen. Ostfriesland war lange zu einem großen Teil Feuchtgebiet, die Kolonisierung im 18. Jahrhundert ein Kampf, geführt von mittellosen, ungebildeten Siedlern ohne jede Perspektive. Eine Redensart aus der Gegend besagt:

»Die Ersten sehen den Tod,
die Zweiten sehen die Not,
die Dritten sehen das Brot.«

Um wieder in Stimmung zu kommen, besuche ich eine Teestube in Moordorf. Den Tee trinke ich, ganz nach ostfriesischer Tradition, mit dem obligatorischen Stück Kandiszucker und ohne umzurühren, versteht sich. »Und wenn doch umrühren, →



1



2



3



4

Greetsieler Impressionen:
Seit 1741 steht das schicke Giebelhaus (1) am Hafen;
bei einer Beerdigung erweisen Besucher einem Toten die letzte Ehre (4). Im nahen Vogelschutzgebiet (2) zwitschern Schilfrohrsänger und Blaukehlchen. Das Große Meer bei Bedekaspel offenbart sich als flacher Badesee – also bestes Plastikdelfin-Revier (3)





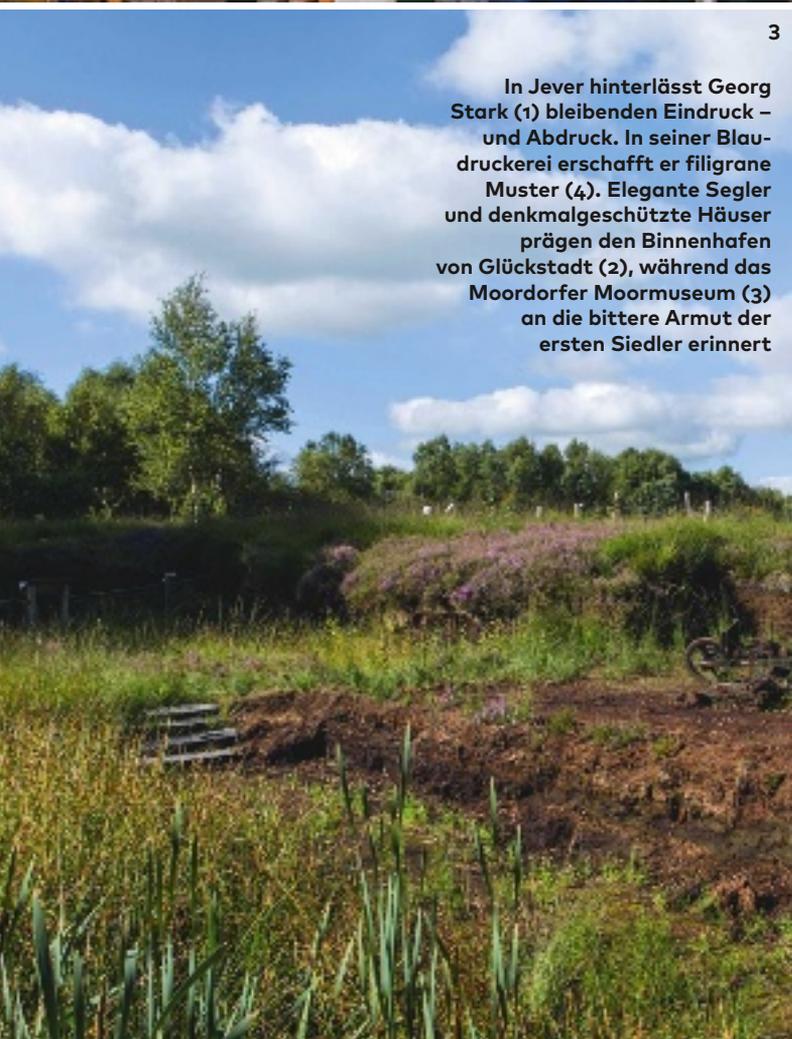
**Greetsiels Wahrzeichen
ist gleich doppelt schön: die
Zwillingsmühlen am alten
Sieltief, erbaut 1856 (vorn) und
1921 (hinten). Heute dreht sich
hier alles um eine Teestube, den
Mühlenladen und das Café**



1



2



3

In Jever hinterlässt Georg Stark (1) bleibenden Eindruck – und Abdruck. In seiner Blaudruckerei erschafft er filigrane Muster (4). Elegante Segler und denkmalgeschützte Häuser prägen den Binnenhafen von Glückstadt (2), während das Moordorfer Moormuseum (3) an die bittere Armut der ersten Siedler erinnert



4



Hier rührt man Tee gegen den Uhrzeigersinn. Dann bleibt die Zeit stehen, heißt es

dann gegen den Uhrzeigersinn, damit die Zeit stehen bleibt«, flüstert mir eine dunkelblonde Frau an der Theke mit einem wissenden Lächeln zu.

Aber ich will weiter. Ein Abstecher nach Süden, nach **WIESMOOR**, zu einem Mann, der noch wie früher Torf abbaut. Eine ältere Frau öffnet die Haustür und nickt zur Begrüßung: »Kommen sie rein, Johann ist schon beim Torf.« Der Garten hinter dem Haus ist eher ein kleines Feld. Eines mit bestimmt 100 Türmchen aus Torfstücken, jedes so groß wie ein Ziegelstein. Johann Behrends, 76, wettergegerbtes Gesicht, ist zufrieden: »Es sieht gut aus, wollen wir hoffen, dass es morgen nicht regnet.« Eine hohe Kante am Ende des Feldes zeugt von seiner Arbeit im 8000 Jahre alten Hochmoor, in dem sich abgestorbene Pflanzenreste zu Torf wandeln. Jedes Jahr trägt Behrends etwas davon ab und stapelt die Stücke, damit sie schnell trocknen. Anschließend verkauft er den Torf als Brennstoff an Privateleute aus der Region, die damit ihren Ofen beheizen. Ob sich das Ganze finanziell lohnt, ist fraglich. »Es wurde seit jeher so gemacht, und es ist die beste Art, den Torf zu nutzen. Das reicht für mich schon als Grund«, sagt Behrends und rückt ein Türmchen zurecht. Da ist sie wieder, die Daseinssorgfalt.

Eine halbe Stunde später erreiche ich meine letzte Station in Ostfriesland, **JEVER**. Das gleichnamige Bier ist ein internationaler Bestseller, doch die Brauerei lasse ich links liegen. Stattdessen besuche ich einen traditionellen Handwerker: Georg Stark, weißes Haar, weißer Bart, leuchtende Augen wie ein 20-Jähriger. Er betreibt eine Blaudruckerei, in der er mit Indigo Textilien einfärbt und mit klassischen Mustern verziert. Dort, wo zuvor eine wachsartige Schutzschicht aufgetragen wurde, bleibt der Stoff weiß, alles andere wird blau. »Ich führe nur fort, was die Inder vor Jahrhunderten in Ostfriesland eingeführt haben«, sagt Stark. Inder in Ostfriesland? Die Nähe zur Nordsee war für die Ostfriesen ein Tor zur Welt – und für die Welt ein Zugang zu Ostfriesland. Das Geschäft von Georg Stark, gefüllt mit Textilien vom Taschentuch bis zum Ballkleid, ist auch seine Werkstatt. Man kann auch eigene Stoffe mitbringen, die hier »ihr blaues Wunder erleben«, wie Stark es ausdrückt. Ich habe nichts Passendes dabei. Ein Grund, wiederzukommen. Und bevor ich dieses sympathische Ostfriesland hinter mir lasse, trinke ich abends doch noch ein Jever.

----- TAG 4 -----

Wilhelmshaven

WILHELMSHAVEN, AM JADEBUSEN, ist meine nächste Station. Vom Boden der Fußgängerzone springen mir bunte Kreidefiguren entgegen, ein paar Schritte weiter drohe ich in gähnende

Trompe-l'œil-Löcher zu fallen: Das jährliche »StreetArt Festival« macht das Zentrum zu einer Kunstmeile. Abgesehen davon ist **WILHELMSHAVEN** nicht unbedingt ein Schmuckstück. Im Zweiten Weltkrieg war die Stadt eine der am heftigsten bombardierten deutschen Metropolen, nicht zuletzt wegen der Nähe zur Nordsee und damit zu Großbritannien. Die Bevölkerung suchte Schutz in mehr als 200 Bunkern.

»Gehen wir rein«, sagt Holger Hiebner, der mit seiner getönten Brille und dem schwarzen T-Shirt aussieht wie jemand, der viel Zeit an seinem Computer verbringt. Aber das hier ist die Realität: Als die Tür hinter uns zufällt und wir die Treppe des Luftschutzbunkers hinaufsteigen, fühle ich mich bereits unwohl. Ein paar Wandlampen spenden spärliches Licht, und vor mir funzelt Hiebners Taschenlampe. Etwa 1500 Menschen haben in diesem Bunker während des Zweiten Weltkrieges Schutz gesucht, bei jedem Fliegeralarm, und manchmal mehrmals pro Nacht. Der rundliche, betongraue Turm ist einer der letzten erhaltenen Bunker in Deutschland, Holger Hiebner betreibt ihn als Bunkermuseum gemeinsam mit vier weiteren Ehrenamtlichen.

»Ruhe bewahren«, mahnen altdeutsche Lettern an der Wand, in der Mitte jeder Etage steht ein Kabuff mit Toilette. Hiebner zeigt mir die Atemmasken, die Luftversorgung, die Propagandablättchen, alles Originale. Ich gebe mir Mühe, aber meine leicht klaustrophobische Veranlagung lässt meine Nervosität wachsen. Ich bin froh, als ich wieder Sonnenlicht sehe.

In Wischhafen an der Elbe und auf der Fähre Richtung **GLÜCKSTADT** pustet der Wind meinen Kopf wieder frei. Glückstadt ist das Ziel meiner Reise – das 11 000-Einwohner-Örtchen mit der Fortuna im Wappen, das im Jahr 2017 sein 400-jähriges Jubiläum feiert.

----- TAG 5 -----

Glückstadt

ALS ICH AM NÄCHSTEN MORGEN im Hotel »Der Däne« aus dem Fenster schaue, fühle ich mich ein bisschen so, wie sich wahrscheinlich der Papst auf seinem Balkon im Vatikan fühlt: Ich überblicke den Marktplatz von Glückstadt, auf den alle sieben Straßen zulaufen. Glücklicherweise in Glückstadt – ich hole mir einen Stuhl und sehe zu, wie der Ort langsam erwacht. Der Platz wird gesäumt von Häusern aus dem Frühbarock, Zeugen einstiger Wirtschaftsblüte und bis heute einzigartig in ihrer Pracht und Geschlossenheit. Ein paar Straßen weiter, denke ich, kommt der Deich, dann die Elbe, die in ein paar Kilometern in die Nordsee mündet. Eine Woche hat die Reise gedauert, und sie hat – ganz ohne Meer – meinen Horizont erweitert. ●



Hinterm Deich und über Land

EMDEN

Mit 50.000 Einwohnern der größte Ort Ostfrieslands und durch und durch eine Wasserstadt: Etliche künstlich angelegte Kanäle durchziehen Emden wie ein fein gewebtes Netz; sieben Prozent der Stadtfläche sind »flüssig«

SCHLAFEN

€ Hotel Haus Wittwer

Der Speisesaal ähnelt einem Wohnzimmer, das Ehepaar Wittwer empfängt die Gäste so warmherzig wie Familienmitglieder. Dass die Busfahrt ins Zentrum eine Viertelstunde dauert, ist da leicht zu verschmerzen.

116 Petkumer Str. 257, Tel. 04921-510 55, www.hotel-wittwer-emden.de, DZ/F ab 85 €

ESSEN

Restaurant Feuerschiff Amrumbank

Ob draußen an Deck oder in der behaglichen Restaurantstube: Auf dem ehemaligen Feuerschiff schmecken Fisch und Granat schon wegen des Ambientes. Besonders opulent: »Emdens Welvaart« (Emdens Wohlstand), eine Komposition aus vier Fischfilets.

117 Georg-Breusing-Promenade, Tel. 04921-450 04 60, www.amrumbank.de

ERLEBEN

Rysum

Geduckte rot geklinkerte Häuschen mit grünen Fensterläden, eine alte Mühle:

Das malerische Rundwarftendorf bietet seinen Besuchern ein wohliges Gefühl – und mehr: Die Kirche birgt die älteste noch bespielbare Orgel Nordeuropas aus dem Jahr 1457.

118 www.rysum.org

Ökowerk Emden

Eine Plantage mit 600 Apfelsorten, ein Pfad der Poesie, Wildschweine – das »Ökowerk« bietet ebenso originelle wie einmalige Einblicke in die Natur. Ein Erlebnis ist auch eine Fahrt mit der kleinen Eisenbahn, die quietschend über das Gelände rauscht.

119 Kaierweg 40 a, Tel. 04921-95 40 23, www.oekowerk-emden.de

Otto Huus

Nicht nur ein Museum über den Komiker Otto, sondern auch eine Quelle für alles, was er jemals geschrieben, gespielt oder gesungen hat. Die berühmten Ottifanten gibt es vom Stofftier über Badelatschen bis hin zum Schlüsselanhänger in allen Variationen.

120 Große Str. 1, Tel. 04921-221 21

GREETSIEL

Die wohl malerischste Stadt Ostfrieslands – und entsprechend beliebt. Insbesondere der 600 Jahre alte Sielhafen ist einen Besuch wert. Mit 25 Krabbenschiffen beheimatet er die größte Kutterflotte Ostfrieslands

SCHLAFEN

€ Hotel Witthus

Das »Hotel Witthus« liegt nicht nur in unmittelbarer Nähe zum malerischen Sielhafen, es beherbergt auch eine gemütliche ostfriesische Teestube.

121 Katrepel 7–9, Tel. 04926-920 00, www.witthus.de, DZ/F ab 89 €

ESSEN & TRINKEN

Moin Moin

In Greetsiel isst man Fisch. Exzellent und in üppigen Portionen gibt's den im »Moin Moin«. Unbedingt den Zander probieren.

122 Mühlenstr. 22, Tel. 04926-763

ERLEBEN

Bootsverleih Greetsiel

Vom Wasser aus lässt sich nicht nur ein Teil Greetsiels erkunden, sondern halb Ostfriesland – die Kanäle hier reichen erstaunlich weit ins Land. Der Bootsverleih bietet auch Ausflugsfahrten an.

123 Am Steg bei den Zwillingwindmühlen, Tel. 04923-409, www.abenteuer-am-wasser.de

EINKAUFEN

Traumflug

Vom flügel-schlagenden Papagei bis hin zum tanzenden Leuchtturm – hier flattern alle Arten von Drachen und Windspielen. Nicht nur für Kinder, sondern auch für verspielte Erwachsene ein Paradies.

124 Am alten Deich 35, Tel. 0151-15 57 78 16, www.traumflug-greetsiel.de

GROSSES MEER

Das einzig Überdimensionierte am Großen Meer ist sein Name. Ansonsten ist der Badesee ein angenehm unangeregtes Ziel für alle, die für ihren Urlaub am Wasser nicht unbedingt das echte Meer brauchen

ESSEN & TRINKEN

Meerwarthaus Ubben

Wer am Großen Meer auf dem Land Urlaub macht, sollte im »Meerwarthaus Ubben« speisen: Eine ostfriesische Gaststätte mit urigem Charme. Besonders lecker: das hausgemachte Seelachsfilet.

125 Südbrookmerland, Am Meer 2, Tel. 04942-31 70

ERLEBEN

Drei-Meere-Weg

15 Kilometer lang ist der Rundweg, der einmal um das Große Meer und die angrenzenden Seen führt. Ob per Fahrrad oder zu Fuß ein Erlebnis – auch wegen der sogenannten »Pünten«, Fähren, die man selbst antreiben muss.

126 Drei-Meere-Weg

MOORDORF UND WIESMOOR

Die letzten Reste des Hochmoors und die ärmlichen Lehmhäuser sind aus Moordorf längst verschwunden. Das Moormuseum jedoch erinnert eindrücklich an die Geschichte des 6300-Einwohner-Orts

SCHLAFEN & ESSEN

€€ Hotel Blauer Fasan

Das Hotel liegt zentral in Wiesmoor und bietet Zimmer für jeden Geschmack – hell und puristisch oder im Landhausstil. Die ausgezeichnete Küche beschränkt sich nicht nur auf Fisch: Die Safrantagliatelle begeistern auch Vegetarier.

127 **128** Wiesmoor, Fliederstr. 1, Tel. 04944-927 00, www.blauer-fasan.de, DZ ab 140 €

ERLEBEN

Moormuseum Moordorf

Wer verstehen will, was ein Moor ist und was es für die Ostfriesen bedeutete, der bekommt hier den richtigen Einblick. Im Freilichtmuseum (siehe S. 20) kann man die harte Zeit der ersten Siedler nachvollziehen. Anschließend in der Teestube vorbeischaun!

129 Victorburer Moor 7 a, Tel. 04942-27 34, www.moormuseum-moordorf.de

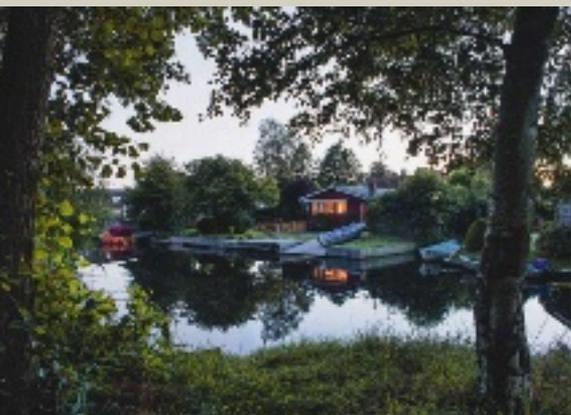
Torf- und Siedlungsmuseum Wiesmoor

Auch Wiesmoor bietet ein Moormuseum mit mehreren im Originalstil wiederaufgebauten Gebäuden, darunter ein Back- und ein Kolonistenhaus und eine Dorfschule.

130 Resedaweg 18, Tel. 04944-91 22 53, www.torf-und-siedlungsmuseum.de

FERIENHÄUSER

Etlche Ferienhäuser reihen sich am Nordufer des Großen Meers aneinander, mehrere Restaurants und das Tourismuszentrum haben sich in unmittelbarer Nähe angesiedelt. Diverse Ferienhäuser z. B. unter www.ferien-grossesmeer.de oder www.ferienhaus-heidi.info



JEVER

Die ungefähr 14.000 Jeveraner sind stolz auf ihr Schloss, ihre Kirchen und ihre künstlerischen Brunnen – und selbstverständlich auf ihre weltbekannte Brauerei

SCHLAFEN

€ Friesen-Hotel

Nach einem besonders vielfältigen Frühstück erkundet man Jever wunderbar zu Fuß. Wer lieber im Sattel unterwegs ist, kann im Hotel auch Fahrräder ausleihen.

131 Harlinger Weg 1, Tel. 04461-93 40, www.jever-hotel.de, DZ/F ab 84 €

ESSEN & TRINKEN

Haus der Getreuen

Wie nah Jever am Meer liegt, obwohl es weder einen Hafen noch einen Strand hat, lässt sich im »Haus der Getreuen« erleben: Fisch satt gibt es hier, und das im maritimen Ambiente.

132 Schlachtstr. 1, Tel. 04461-748 59 49, www.hausdergetreuen.de

EINKAUFEN

Die Blaudruckerei

Entweder man bringt eigene Stoffe mit, oder man sucht sich etwas aus dem blau-weißen Sortiment der Druckerei aus – am Ende geht man immer mit einem ganz besonderen Stück nach Hause.

133 Kattrepel 3, Tel. 04461-713 88, www.blaudruckerei.de

WILHELMSHAVEN

Spazieren am Südstrand, den Blick von der Kaiser-Wilhelm-Brücke genießen: Wilhelmshaven punktet mit maritimem Flair. Und wird, wichtig (!), nach niederdeutschem Brauch mit »v« statt mit »f« geschrieben

SCHLAFEN

€€ Hotel am Stadtpark

Der kostenfreie Wellnessbereich des Hotels lässt nach einem anstrengenden Tag zur Ruhe kommen. Für alle, die lieber an die frische Luft wollen: Der Stadtgarten liegt nur fünf Gehminuten entfernt.

134 Friedrich-Paffrath-Str. 116, Tel. 04421-98 60, www.hotel-am-stadtpark.de, DZ/F ab 102 €

ESSEN & TRINKEN

Banter Ruine

Der Fisch schmeckt hier so frisch, als bekäme man ihn direkt in der Kombüse



Kreisverkehr: Das klassische Runddorf Rysum hat einen Durchmesser von nur 400 Metern

eines Fischkutters serviert. Wer die doppelte Portion Meerestier mag: Bestellen Sie frische Scholle mit Krabben!

135 Jadeallee 61, Tel. 04421-414 84, www.banter-ruine.de, unbedingt reservieren!

ERLEBEN

Bunkermuseum

Zeitreise in ein dunkles Kapitel: Das Bunkermuseum Wilhelmshaven lässt nachempfinden, wie sich die Menschen im Zweiten Weltkrieg vor Angriffen in Sicherheit gebracht haben. Inklusive Original-Einrichtung.

136 Minsener Oog 1 a, Tel. 0178-132 15 93, www.bunker-museum-whv.npage.de, geöffnet nur sonntags 15, 16 und 17 Uhr und nach Vereinbarung

GLÜCKSTADT

In der malerischen Altstadt scheint die Zeit stillzustehen: Das hübsche Städtchen an der Elbe würde seinen Gründer, den dänischen König Christian IV., der 1617 den Grundstein legte, stolz machen

SCHLAFEN & ESSEN

€€ Der Däne

Das Hotel thront am Marktplatz, dem Zentrum des Ortes, und auch das gleichnamige Restaurant mit seiner deftigen Küche spielt kulinarisch eine zentrale Rolle bei den Glückstädtern.

137 **138** Am Markt 3, Tel. 04124-98 09 80, www.der-daene.de, DZ/F ab 105 €